

Ein Miteinander von Kloster und Tal

Vor 900 Jahren sind die ersten Mönche ins Engelberger Hochtal gekommen – und geblieben. Das will gefeiert werden.

Es gibt viele Gründe, ein Jubiläum gemeinsam zu feiern. Ist doch Feiern ein Zeichen von Leben. Und weil es sowohl im Benediktinerkloster wie im Dorf eine lebendige Gemeinschaft gibt, hat Engelberg allen Grund, das 900-Jahr-Jubiläum des Klosters und der Talschaft würdig zu begehen. Denn nur wer seine Geschichte kennt, kann die Zukunft auch gestalten. Das Kloster und die Gemeinde stehen vor grossen Herausforderungen. So wie in der Vergangenheit kann Engelberg auch im 21. Jahrhundert Grosses erreichen. Vorausgesetzt, alle ziehen am gleichen Seil in die gleiche Richtung. Deshalb wird das Jubiläum zu einem Jahr der Begegnungen. «Hören – suchen – gestalten» lautet das Motto. Dieser Dreiklang gestaltet das alltägliche Leben. Es ist ein Dreiklang, der die Menschen in Bewegung hält. Wer nicht hört, bleibt stehen. Wer nicht sucht, dreht sich immer im Kreis. Wer nicht gestaltet, gibt einen Teil seiner Autonomie auf.

Von 1 bis 129

20 Mönche umfasst die Klostersgemeinschaft aktuell. Damit befindet sich der heutige Bestand über dem Durchschnitt der vergangenen 900 Jahre von 18 Mitbrüdern. Es lebten auch schon bedeutend mehr Mönche im Kloster. Die Hochblüte mit 129 Konventualen erlebte das Kloster 1951. Das andere Extrem: 1548 wütete die Pestepidemie in Engelberg und raffte bis auf einen Mitbruder den gesamten Konvent dahin. Einziger Überlebender war der damals in Küssnacht als Pfarrer amtierende Bernhard Ernst, der dann Abt (1548–1553) wurde. Dadurch kann Engelberg als einziges Benediktinerkloster in der Schweiz auf 900 Jahre ununterbrochene und segensreiche Tätigkeit zurückblicken.

Hand in Hand

Engelberg und das Kloster. Das ist ein seit 900 Jahren einhergehendes Miteinander. Beim Bau des Klosters half die Bergbevölkerung tatkräftig mit. Auch nach dem verheerenden Klosterbrand von 1729 unterstützten die Engelberger die Klostersgemeinschaft



In der Stiftsbibliothek lagert nicht nur die Geschichte des Klosters, sondern auch jene von Engelberg. Bild: Beat Christen

beim Wiederaufbau. Der Abbau und Transport der Schieferplatten vom Steinbruch auf Tagenstal zur Baustelle auf der Ochsenmatt wurde von den Einheimischen ausgeführt. Diese Arbeit hat bis heute Bestand. Die Böden in den Gängen des Klosters bestehen aus diesen Platten. Und wer ganz genau hinschaut, entdeckt die in die Schieferplatten eingeritzten Monogramme der Träger.

Wirtschaftlicher Wohlstand

Ein Blick in die Geschichtsbücher zeigt: Das Benediktinerkloster Engelberg hat wichtige Impulse zum wirtschaftlichen Aufschwung des Tals gegeben. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass mit dem Kloster der Wohlstand ins Tal kam. Beispielsweise mit dem vom Kloster aufgezogenen Handel von Zucht- und Schlachtvieh im 18. Jahrhundert. Oder dem überregionalen Käsehandel seit dem 17. Jahrhundert. Zwischendurch sorgte der Abt mit der vom Kloster betriebenen Seidenkämmelei für ein weiteres wirtschaftliches Einkommen. Nicht zu vergessen ist dabei in der zwei-

ten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Gründung der Sparkasse als erste Bank in Engelberg. Mit der von Abt Barnabas Bürki 1514 angeordneten Korrektur des Aawassers gehörten dessen regelloser Lauf mitten durch das Tal und die damit verbundenen Überschwemmungen von Nutzflächen der Vergangenheit an. Viele der heute touristisch genutzten Infrastrukturen wären ohne die weitsichtigen Engagements der Klostersgemeinschaft nicht realisierbar gewesen.

Die Geschichte verstehen

Es sind keine pompösen, dafür bodenständige Feiern zum 900-Jahr-Jubiläum. Bewusst werden zum Teil seit Jahrzehnten bestehende Veranstaltungen in die Jubiläumsfeierlichkeiten eingebunden, zum Beispiel die Vorträge im Herrenhaus Grafenort oder die Konzerte im Rahmen des Orgelsommers. Da wird der Codex 314, ein bemerkenswertes Musikstück aus dem Mittelalter, aufgeführt. Heute weiss man aufgrund der unterschiedlichen Tintenfarbe, dass die Entste-